



Nr. 85.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. Juli 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Ämtliche Bekanntmachung,

Betreffend die Verfügung einer Flossperre.

Nach einer Mitteilung des großh. bad. Bezirks-
amts Pforzheim vom 16. d. M. ist für den dortigen
Bezirk die Flosserei auf Enz und Nagold für die
Zeit vom

1. August d. J. in der Frühe,
bis zum 20. September d. J. abends,
gesperrt.

Dies wird hiemit den beteiligten Bezirksan-
gehörigen zur Kenntniß gebracht.

Calw, den 22. Juli 1890.

R. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm wird am 2. August mit
der „Hohenzollern“ in Cowes erwartet, er verbleibt
bis zum 7. August als Gast der Königin von Eng-
land in Osborne, besucht dann Edinburgh und besich-
tigt die Fortbrücke. Der Besuch hat einen privaten
Charakter, Staatsprunk wird nicht entfaltet. — In
Liegmitz werden der Kaiser und die Kaiserin
am 15. September nach der großen Parade bei Eich-
holz von Brinkendorf aus eintreffen. Die Begrüßung
findet auf dem Friedrichsplatze statt. Nachmittags
wird im königlichen Schlosse das Paradesfestmahl für
die Offiziere stattfinden. Abends reist die Kaiserin
nach Breslau zurück. Nach dem Zapfenstreich wird
der Kaiser im großen Saal des Schießhauses mit
seinem Gesolge eine Erfrischung annehmen. Am 16.
September morgens fährt der Kaiser zum Manöver,
nachmittags findet im königlichen Schlosse ein Fest-
mahl statt, abends soll ein großartiger Fackelzug ver-
anstaltet werden. Am 17. September fährt der

Kaiser früh wieder nach dem Manöverfelde, kehrt
aber nicht mehr nach Liegnitz zurück. — Die „Nordd.
Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Reiseplänen des Kaisers,
es dürfte zutreffen, daß der Kaiser im Anschlusse an
die Reise nach England seinen Besuch auch dem bel-
gischen Königshofe zugebracht hat; ob jedoch die Be-
grüßung auf der Hinreise nach England oder auf der
Rückreise von dort erfolgen werde, dürfte noch unent-
schieden sein. Andererseits sei nichts davon bekannt
und gelte für sehr unwahrscheinlich, daß die Kaiserin
ihren Gemahl bei seinem Besuch am russischen Hofe
begleiten werde. Unrichtig sei ferner die Nachricht,
daß der Staatssekretär v. Marschall den Kaiser auf
der Reise nach England begleite.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser wird nach
der „Allg. Ztg.“ sich nach Wilhelmshafen, wo er
voraussichtlich am 27. oder 28. d. M. zu mehrtägigen
Aufenthalte eintrifft, ohne Berlin zu berühren, nach
England begeben. Nach seiner Rückkehr von dort
wird er am 12. August die Herbstparade über das
Gardekörps abnehmen und am 13. August die Reise
zu den Manövern nach Russland antreten. Von Rus-
land aus begiebt sich der Kaiser, wiederum ohne Ber-
lin zu berühren, zu den Flottenmanövern nach Kiel
bzw. Flensburg, nachdem er am 2. September den
Manövern des Gardekörps in der Uckermark beigewohnt
haben wird.

Zur Zeit geht eine Nachricht durch die
Zeitungen, derzufolge der Kaiser der Firma Schichau
in Elbing den Auftrag zum Bau einer kaiserlichen
Yacht erteilt habe, mit dem Hinzufügen, es solle
dabei nichts gespart werden, um ein in jeder Bezie-
hung mustergiltiges Werk entstehen zu lassen. Wie die
„Elb. Ztg.“ erfährt, ist dem Vertreter der Firma,
Oberingenieur Ziese, ein Auftrag bei einer kürzlich
im Schlosse zu Kiel gehaltenen Audienz in Aussicht
gestellt worden; die Bestellung liegt indeß noch nicht

vor. Diese Yacht soll mit derjenigen, deren Bau
vom Reichstag beschlossen wurde, nicht identisch sein,
sondern auf Rechnung der Privatschatulle des Kaisers
gebaut werden.

Berlin, 21. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg.“
wird aus Helgoland vom 18. d. gemeldet: Eine
ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung beschloß,
die Helgoländer sollten durch den Gouverneur eine
Adresse an die Königin von England absenden mit
einer dankenden Verabschiedung im Augenblick, da die
Helgoländer mit ihrem stammverwandten Volke wieder
vereinigt werden sollten. Die Adresse wurde sofort
sehr zahlreich unterschrieben und dem Gouverneur
übergeben.

— Eine Zurechtweisung der dänischen
Presse. Der jubelnde Empfang, der Kaiser Wil-
helm in Christiana geworden ist, wurde in einem Teile
der dänischen Presse mit scheelen Augen angesehen,
was eine längere abwehrende Auslassung im „Morgen-
bladet“ hervorgerufen hat. In demselben heißt es:
„Die dänische Presse hat über den Kaiserbesuch in
Norwegen einen Ton angeschlagen, der einer gebil-
deten Journalistik wenig würdig ist. Wenn Norwegen
den jungen deutschen Kaiser herzlich empfangen hat,
so darf dies keine Bitterkeit von Seiten Dänemarks
erwecken. Die Ereignisse von 1864 haben nichts da-
mit zu thun. Kaiser Wilhelm war damals ein Kind
und auch König Dskar II. hatte als Erbrinz keinen
Anlaß zum thätigen Eingreifen in den Gang der Er-
eignisse. Seit 1864 ist viel Wasser ins Meer ge-
laufen; ein neues Geschlecht ist herangewachsen, wel-
ches die Dinge nüchterner als das damalige ansieht,
und es liegen historische Auskünfte vor, welche uns
gezeigt haben, wie gut es für uns war, daß wir nicht
in den Krieg hineingezogen wurden.“

Meß, 21. Juli. Der bisherige Besitzer
des Schlosses Urville läßt bereits am kommen

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Quersfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer“
genannten Seegepenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen
Geoffroy Fenton aus Poplar
von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Er war bekleidet wie ich ihn zuerst gesehen. Wir standen mit dem Rücken
gegen das Deckhäuschen und während er für einige Minuten schwieg und seine
Augen fest auf mich heftete, schweifte mein Blick über das Schiff und die uns um-
gebende See. Es war ein nebliger, bleigrauer stürmischer Morgen, ein Wetter, wie
wir eine Dosis davon in dem von mir bereits beschriebenen Sturme gehabt, und
das in dem nächtlichen, nordwestlichen Wetterleuchten und in dem Hof um die Mond-
scheibe seine Vorboten ausgeschiedt hatte. Der Wind blies aus Westnordwest, der
hohe Seegang entsprach der Gewalt und Wildheit, wie man sie nur in diesem ge-
fürchteten weiten Ozean, in dem wir segelten, finden kann. Alles blickte grau und
düster und ein schäumender Regen spritzte uns in's Gesicht, begleitet von dem Donner
der brausenden, brandenden Wogen, die sich jetzt in haushohen, majestätischen Wellen-
bergen empor türmten, um im nächsten Augenblicke in ein breites, mächtiges Thal
zurückzurauschen und es mit einer tosenden weißen Wassermasse zu füllen. Grau
hing der Himmel herab, und wenn sich je einmal die anscheinend bewegungslosen
Dunstschichten für einen Moment öffneten, gewahrte man dünne, braune Wolken,
den aus Schornsteinen aufsteigenden Rauchmassen vergleichbar, die in eilemdem Fluge
gen Osten und Süden zogen.

Aber es war vor Allem der Anblick dieses uralten Fahrzeuges, der den Auf-
ruhr des tosenden Ozeans zu einer derartig seltsamen Scene machte, daß meine Ver-
wunderung nicht größer gewesen sein könnte, auch wenn ich noch niemals zuvor einen
Seesturm erlebt hätte. Es lag in Wirklichkeit unter seinem gereiften Fock- und

Schönfahrsegel bei, trieb bei jedem Wogenschwalle hilflos leewärts, und dies umso
schneller, je mehr es sich zur Seite neigte. Von Zeit zu Zeit donnerte eine gewaltige
Sturzwelle in erschütterndem Anpralle an Bug und Mittelschiff, dabei öfters zischend
und siedend über Deck schlagend, obgleich die Wassermassen durch die Portöffnungen
schnell wieder abließen. Durch den skelettartigen eisernen Rahmen einer einsmaligen
großen Hinterlaterne heulte der Sturmwind wie ein eingekerkelter Bahnsinniger und
schüttelte das Metall in Kettenklirren ähnelnden Lauten. Das Schiff trug Topfsegel
und Bramsegeltraaen, deren Tücher eingezogen auf ihnen ruhten. Das hohe Hinter-
deck, das tiefe Mitteldeck, die Rundung seines großen verschanzten Buges, sein
Schnabel, den ich unter dem Bugspriet, der sich mit seiner Ausstaffierung von
Sprietopmast und beiden, vorn und hinten aufgesetzten Sprietsegeltraaen gabelförmig
emporhob, gerade noch unterscheiden konnte, die ungleiche Dicke des Takelwerkes,
das unbeschreibliche Aussehen der Segel, die ungeheuren Jungfern über uns, die
Einen unwillkürlich an Jahrhunderte lang waschende Sturzwellen denken ließ, der
abgeriebene, altersgraue Kabestan und unzählige andere ähnliche Einzelheiten, deren
eingehendere Erwähnung diejenigen meiner Leser, welche mit dem Seeleben dieser
und früherer Zeiten unbekannt sind, nur ermüden würde, ich sage, dies Alles zu-
sammen mit dem Auf- und Abtauchen und Rollen zwischen den schäumenden Wellen,
dem heiseren Kreischen, dem gespensterhaften Brüllen, dem markerschütternden Pfeifen
des Sturmwindes im Takelwerk, dem Sprühregen, der die Luft verdunkelte und sie
wie Pfeilschwärme durchschwirrte, während an der am Ende mit einem Löwenkopf
geschmückten langen Steuerpinne ein seltsam gekleideter, vermummter Mann stand,
der ein um das Steuerpinnenende gewundenes Seil umfaßt hielt, dies Alles zu-
sammen gewährte ein Bild aus alter Zeit, dem durch die uns umwogende See, die
Vitalität der mich umgebenden Personen und das feste Material des mich tragenden
altersgrauen Fahrzeuges volles Leben eingehaucht war, und bei dessen Andenken
mein Gehirn oft von der Furcht durchschauert wird, daß mein Verstand zerrüttet
und mein Erlebnis nur eine düstere, melancholische, über meinem Geiste triumphierende
Phantasie sei.

den Montag, 29. Juli, sein gesamtes Mobiliar versteigern, um das Schloß so schnell wie möglich zu räumen. Dasselbe soll alsdann schleunigst für den Kaiser eingerichtet werden.

Ausland.

Brüssel, 22. Juli. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm am 2. August in Ostende eintrifft und am 3. August von dort wieder abreist.

Die russische Presse erwartet von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers bedeutende politische Resultate. Mehrere Blätter erhoffen die Regelung der bulgarischen Frage, andere eine Abrüstung. Die „Petersb. Wob.“ ergeht sich in hochtrabenden Phrasen von Ueberschätzung der internationalen Bedeutung Deutschlands, das trotz seiner Macht noch kein Rom sei; das Blatt hält Deutschland bloß für den dritten Faktor des europäischen Friedens, Rußland und Frankreich natürlich für die ersten.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Nach stattgehabter Konkursprüfung wurde in das evang. Seminar in Schöthal aufgenommen: Sundert, Hermann, Sohn des Missionars in Calw.

Calw, 23. Juli. Der heutige Viehmarkt hatte einen außergewöhnlich starken Zutrieb. Es wurden zugeführt 1023 Stück Rindvieh, 45 Pferde. Fette Rinder und Zuchtstücker waren gesucht und wurden zu guten Preisen abgesetzt, ebenso fette Ochsen, wobei sehr schöne Exemplare. Preise dem vorigen Markt gleichbleibend, höchster erlöster Preis 1055 M das Paar, 35. — pro Zentner lebend, 68 M Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt waren zugebracht 24 St. Läufer, 50 Körbe Milchschweine, Preise der ersteren das Paar 50—90 M, der letzteren 30—40 M. Pferdehandel unbedeutend.

Calw, 22. Juli. Veranlaßt durch mehrere in letzter Zeit drohende Unglücksfälle beim Baden teilen wir die auf reicher Erfahrung beruhenden Vorschriften und Maßregeln mit, die bei Rettung Ertrinkender zu beachten sind und welche von dem Vorstand des Hamburger Seeamts veröffentlicht wurden. Dieselben lauten: 1) Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter fester Stimme zu, daß er gerettet sei. Gehe man ins Wasser springt, entkleide man sich so vollständig und so schnell wie möglich. Man reiße nötigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbekleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 2) Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, jemand zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. 3) Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Haupthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu erhalten. Darauf werfe man sich ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden

Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben sich auf den Leib legt.“ Wir fügen diesen Vorschriften noch folgendes bei: Obgleich Ertrunkene selten zum Leben zurückkommen, so lasse man doch kein Mittel unversucht um ein Menschenleben zu retten. Die Hilfe eines Arztes ist sofort anzurufen. In der Zwischenzeit reinige man dem Verunglückten nun Mund und Nase von Schlamm, Sand u. dergl. und lasse das Wasser aus Mund und Luftröhre abfließen, indem man dem Körper eine sitzende, nach vorn gebeugte Stellung für einige Minuten giebt. Dann trocknet man den völlig entkleideten Körper mit erwärmten Tüchern, legt ihn in ein freistehendes Bett, um ihn von allen Seiten mit Kampherspiritus reiben zu können und hält scharfriechnende Sachen ihm vor die Nase. Schlund und Gaumen reize man durch Röhren zum Erbrechen; durch Hebung und Senkung der Arme suche man das Atmen wieder herzustellen. — In Hirsau ist an einem Hause an der Nagoldbrücke eine Vorschrift von dem Kieler Samariterverein angeheftet, welche für alle Bewohner an Flüssen die beachtenswertesten Winke und Ratschläge enthält.

Seine Majestät der König hat durch Allerhöchste Ordre vom 13. Juli d. J. in Bestätigung des Spruchs eines Ehrengerichtes den charakterisierten Hauptmann z. D. Miller in Kiedlingen, (Verfasser der „Altengemäße Geschichte einer Offizierspensionierung“) zuletzt Pr.-Lieut. im Gren. Reg. König Karl Nr. 123, wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen des Offiziertitels und des Rechts zum Tragen der Militäruniform verlustig erklärt.

Cannstatt. Wie die Blätter mitteilen, hat die Untersuchung gegen den 11jährigen Knaben, welcher, wie bereits bekannt, ein zweieinhalbjähriges Mädchen aus Nache in den Neckar warf, weiter ergeben, daß derselbe sein armes anvertrautes Opfer Tags zuvor mit der raffiniertesten Grausamkeit gequält hat. So stach er es wiederholt mit einer Gabel, und als er deshalb Strafe bekam, schob er es andern Tags in die Tischschublade und ließ es darin schreien, bis es halbtot war. Weiter warf er es an die Decke, so daß die Hirnschale verlegt schien und der Oberamtsarzt geholt werden mußte. Unbegreiflich erscheint es, wie die Eltern nach all den Vorgängen dem verbrecherischen Buben das Kind weiter noch anvertrauen konnten.

Ludwigsburg, 19. Juli. Die vor einigen Tagen in den Weinbergen der Gemarkung Neckarweihingen unter Leitung des Landwirtschaftsinspektors Kindt von Hall vorgenommenen Untersuchungen haben, wie der „Ludw. Ztg.“ zu entnehmen ist, leider das Ergebnis gehabt, daß am 1. Tage zwei und am 2. Tage fünf neue Reblausherde entdeckt wurden. Die infizierten Weinberge wurden sofort gesperrt, die Reben nebst den Pfählen werden an Ort und Stelle vernichtet.

Bachnang, 18. Juli. Daß im menschlichen Leben der bittere Ernst manchmal doch auch noch eine komische Seite hat, sollte ein Brautpärchen letzten Dienstag in Unterweissach erfahren. Am Tage vor der Trauung stellte es sich heraus, daß eine unentbehrliche Urkunde fehlte, man setzte den Telegraphen

und Fernsprecher in Bewegung und das Hindernis ist weggeräumt. Am Dienstag morgen ordnet der Standesbeamte die Papiere, da macht ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende und der im Hause wohnende Sohn, bei welchem die Hochzeit gehalten werden sollte, schafft schleunigst die vorhandenen Vorräte in ein anderes Wirthaus. Als nun der standesamtliche Vertreter seines Amtes walten will, ertönte die Feuer-glocke und die Pflicht ruft auf den Brandplatz. Das Feuer ist zum guten Glück bald gelöscht, wenigstens die dringendste Gefahr beseitigt und nun kann auch das Brautpaar ohne weitere Zwischenfälle in den Saal der Ehe einlaufen.

Saulgau. Die Verheerungen, welche die Nonnenraupe in den Nadelwäldungen des Oberamtsbezirks und des angrenzenden preuß. Oberamtsbezirks Sigmaringen, namentlich in den Fürstlich Taris'schen und Gräflich Königsegg'schen Wäldungen anrichtet, sind sehr erheblich und nehmen die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Forstleute und Forstbeamten in erhöhtem Maße in Anspruch. Man konnte sich indes in Württemberg bis jetzt nicht dazu entschließen, nach dem Vorgang in Bayern die Wäldungen abzuholzen, um dem Uebel zu steuern. Man erinnert sich nämlich der Erfahrungen, welche in früheren Jahren mit dem Raupenfraß in den Nadelwäldungen gemacht wurden. So fand im Jahre 1839 im Altdorfer Wald bei Ravensburg eine schreckliche Verwüstung durch die Nonnenraupe statt; damals wurden auf einer zusammenhängenden Fläche von 1550 Morgen die Nadeln aller Fichten, Tannen und Föhren total abgefressen und wurden in den Staatswäldungen in aller Eile gegen 70 000 Klafter Holz gefällt, welche zu Schleuderpreisen verkauft wurden. In den unmittelbar angrenzenden, vom Raupenfraß gleichfalls arg heimgesuchten Fürstl. Wolfegg'schen Wäldungen dagegen wurde die Fällung der Stämme unterlassen, und erfreulicherweise machte man im nächsten Jahr die Wahrnehmung, daß die kahl gefressenen Stämme frische Nadeln trieben und freudig fortwuchsen. Ohne menschliches Zutun sind die Raupen und Schmetterlinge im Jahr 1840 verschiedenen Krankheiten und den Angriffen von Millionen kleiner Schlupfwespen unterlegen. Auch in den Jahren 1856 und 1857 trat nach den in einem oberschwäbischen Lokalblatt enthaltenen Nachrichten die Nonnenraupe in den Fürstlich Taris'schen und Gräflich Königsegg'schen Wäldungen im Oberamt Saulgau bedrohlich auf; die angefressenen Stämme wurden aber stehen gelassen, trieben im folgenden Jahr frische Nadeln und zeigen teilweise noch heute einen guten Wuchs. Möge die Hoffnung unserer Forstleute und Waldeigentümer, daß die Natur selbst den Verheerungen der Nonnenraupe ein Ziel setzen werde, in Erfüllung gehen!

Gammertingen, 21. Juli. Große Freude erregte hier die Kunde, daß außer dem Fürsten von Hohenzollern, welcher 1200 M. für die Verhegerten anwies, auch Se. Excellenz der Herr Erzbischof sein Scherlein zur Linderung der großen Noth beigetragen und 200 M. gespendet hat. Der tiefgefühlteste Dank ist den edlen Gebern gewiß; möge sie der Himmel dafür lohnen. Der Fonds hat sich nun bereits schon auf

Und doch sage ich: Wollte Gott, es wäre so! Lieber hätte ich meine Seele durch einen Kranken, zerstörten Geist foltern lassen, als jenen herzzerreißenden Schmerz, jenen unersehblichen Verlust zu erleiden, von dem ich jetzt in dieser Erzählung berichten soll.

Nachdem der Kapitän mich aufmerksam betrachtet, fragte er, wie ich geschlafen habe. Ich versicherte ihm, gut, denn ich war fest entschlossen, diesem Manne und seinem Gefährten, was sie und ihr Schiff auch immer sein möchten, ein gelassenes und heftiges Aeußere zu zeigen. Ich hatte bisher meiner Nervosität genug Spielraum gelassen und es war höchste Zeit, mich zu erinnern, daß ich ein Engländer und ein Matrose war.

„Alle Schiffe außer meinem,“ sagte er mit seinem durchdringenden, tiefem Organ, wobei er mit düsterm Blick um sich schaute, „werden vom Wind begünstigt. Hätte das gute Wetter nur noch drei Tage ausgehalten, so würden wir Agulhas an unserer Seite und unseres Schiffes Schnabel nordwestlich gehabt haben. Es ist doch zu bitterhart, gerade von einem Sturme überfallen zu werden, wenn nur noch wenige Stunden günstiger Brise genügt hätten, uns um das Kap herumzubringen.“

Wüthend ballte er seine Hände und warf einen brennenden Blick nach dem Horizont windwärts.

In diesem Augenblick trat der erste Maat, Hermann van Bogelaar, an uns heran und sagte, ohne von meiner Gegenwart die geringste Notiz zu nehmen, etwas zum Kapitän, was ich jedoch nicht verstand; es bezog sich zweifellos auf eine Berichtigung, derentwegen er nach Born geschickt worden war. Ich war außerordentlich frappirt von dem rauhen, häßlichen, wetterharten Aussehen dieses Mannes, sein Gesicht zeigte sich im Tageslicht als eine bloße Oberfläche von Knoten, Warzen und Runzeln mit einer Nase, die wie das eine Ende einer in zwei Teile zerlegten Paradiesfeige aussah, und mit kleinen düsteren, tiefliegenden Augen, die von gelben Ringen umgeben waren. Sein Anzug war der eines Matrosen aus meiner eigenen Zeit. Doch mehr als die äußerste Gleichgültigkeit, die er und der Steuermann gegen meine Gegenwart zur Schau trugen, als wenn ich für sie wahrhaftig unsichtbar wie der Wind sei, ergriff und bewegte mich die den Gesichtszügen dieses

Seemannes unterliegende Totenblässe. Hätte man mir die Frage vorgelegt, wie Menschen, die lange im Grabe gelegen und wieder ausgegraben worden, ausfähen, würde ich auf Vanderdecken's, van Bogelaar's, ja auch auf Prius' und des Steuermann's Gesichter gemiesen haben.

Der erste Maat trennte sich von uns und schritt auf den Steuermann zu, an dessen Seite er stand, als wenn er ganz in's Schiff vertieft wäre. Der Kapitän beachtete meine Anwesenheit für eine oder zwei Minuten garnicht, dann schaute er mich an und sagte: „Es ist nur gut, daß Sie Holländisch sprechen, obgleich Ihre Aussprache einen etwas fremden Klang hat. Was mich betrifft, so verstehe ich gerade genug von Ihrer Sprache, um ein Schiff anrufen zu können und um zu sagen: „Ich will ein Boot senden.“ Wo haben Sie Holländisch gelernt?“

„Ich habe es mir während meiner verschiedenen Reisen nach Rotterdam so nach und nach durch Hören und Sprechen angeeignet,“ erwiderte ich.

„Kennen Sie Amsterdam?“

„Nein, Herr,“ sagte ich.

Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Man wird mich für verloren halten oder glauben, daß mich feindliche Kugeln in den Grund gehohrt. Wenn man zu den Monden, die seit letztem Juli vergangen sind, noch die weite und langwierige Reise vorher hinzusetzt“ — er seufzte tief, ohne den Satz zu vollenden.

„Wann sind Sie von Amsterdam abgesegelt, Herr?“ forschte ich weiter, dabei gleich ihm niemals das höfliche Mynheer außer Acht lassend.

„Am ersten November,“ antwortete er.

„In welchem Jahre?“ fragte ich.

Jähornig schrie er mich an: „Ist Ihr Verstand immer noch über Bord, daß Sie diese Frage wiederholen? Sicherlich letztes Jahr — wann denn?“

Ich senkte den Blick auf das Deck.

(Fortsetzung folgt.)

2500 M. angesammelt, allerdings noch eine kleine Summe zu der Größe des Unglücks. Doch Gott, der Wunden schlägt, wird solche auch wieder heilen und so glauben auch wir und sind gewiß, von der Hoffnung nicht verlassen zu sein.

Vom Maine, 16. Juli. Nachdem die Bodenheimer Husaren seit 3 Wochen täglich mit ihren Pferden Schwimmübungen durch den Main von Sindlingen nach Kellsterbach gemacht haben, fand heute der Schluß, verbunden mit Preisschwimmen, in Gegenwart von 3 Generälen, darunter Se. Excellenz der kommandierende General v. Grolman, statt. Um 11 1/2 Uhr begannen die Übungen, indem die Patrouillen die Teile eines Nachens von den Pferden nahmen, sie zusammensetzten und in das Fahrzeug Kleider, Lanzen und Sättel packten, die ein Mann ans jenseitige Ufer brachte. Die Mannschaften ritten teils durch das Wasser, teils ließen sie sich von den Pferden nachziehen. Von den einzelnen Schwadronen wurden die Pferde ins Wasser getrieben und die Leute samt Sättel auf Floß, Nachen und fliegenden Brücken nachgeföhren. Von der 2. Schwadron gingen die Pferde durch, sprengten durch Sindlingen und kamen nach etwa 5 Minuten zurück. Sie wurden nun an der Leine durch den Main geleitet. Auch die Pferde der Patrouille der III. Abteilung gingen durch und waren am Schluß der Manöver noch nicht eingebracht. Die beiderseitigen Ufer waren von Neugierigen stark belagert.

Königsberg, 18. Juli. Ueber den Hergang eines Unglücksfalles, welcher am 14. d. M. den Tod des ältesten Sohnes des Reichstagsabgeordneten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode zur bedauerlichen Folge hatte, berichtet die „Hart. Ztg.“: Bei der Entenjagd auf dem See bei Werder bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Udo von Stolberg, in dem zweiten sein Sohn, Graf Konrad, mit seinem Jäger. Als letzterer auf einen Taucher anlegte, mußte sich Graf Konrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß der Schuß seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann tot zusammen und wurde von dem Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo von Stolberg-Wernigerode schmerzhaft ihm die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzehne Ihnen, es war Gottes Fügung.“ gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als der Majoratserbe von Dönhofsstadt, Graf Konrad, ein blühender, lebensfrischer Jüngling, durch seinen Geist und seine große Liebenswürdigkeit zu den höchsten Hoffnungen berechtigte.

Die jüngsten Gewitter und Wolkenbrüche in Amerika. Aus Newyork, 18. Juli,

wird berichtet: Auf die gestern herrschende furchtbare Hitze folgte ein wolkenbruchartiges Gewitter in den Staaten Newyork, Pennsylvanien, New-Jersey und vielen Gegenden des Westens. Während der heißen Periode sind viele Personen am Sonnenstich gestorben. Eine ganze Anzahl von Leuten wurde gestern vom Blitze erschlagen, welcher auch viel Eigentum zerstört hat. Unweit Peoria, Illinois, schlug der Blitz in einen Eisenbahnzug ein. Zwei Wagen gerieten in Brand und von den Reisenden wurden mehrere verletzt. Es geht das Gerücht, daß der Ort Green Valley zerstört worden ist, es fehlt aber noch die Bestätigung der Nachricht. In Westerlei legte der Sturm eine Ziegelei in Trümmer, wobei 7 Personen um das Leben kamen. In Chester in Pennsylvanien schlug der Blitz in einen Baum ein und spaltete ihn. Der Baum zerriß bei seinem Falle einen elektrischen Draht, der auf das Geleise einer Pferdeisenbahn zu liegen kam. Sobald die Pferde auf den Draht traten, stürzten sie gelähmt zur Erde. Eines starb, das andere aber war nur betäubt.

Die Influenza in Saint-Louis. Wie aus Saint-Louis (Senegal) telegraphiert wird, herrscht daselbst gegenwärtig die Influenza. Die Epidemie hat keinen gefährlichen Charakter, allein fast die gesamte Bevölkerung ist erkrankt und die öffentlichen Dienstzweige sind ganz desorganisiert.

Mermischtes.

Für die Weiterentwicklung der Textilindustrie dürfte sich ein neues Journalunternehmen als wichtig erweisen, dessen erstes Heft uns vorliegt. Es ist dies die seit kurzem erscheinende Illustrierte Monatsausgabe des „Zentralblatt für die Textil-Industrie“ in Berlin, welche den Zweck hat, die seit 20 Jahren bestehende Wochenausgabe dieses Blattes zu ergänzen und zu erweitern. Die Monatsausgabe, inhaltlich wie äußerlich gänzlich verschieden und unabhängig von jener, führt sich schon mit ihrem 1. Hefte auf das Vorteilhafteste ein. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle wertvollsten Materials bereits in diesem einen Hefte, das dem Umfange nach schon eher einem Buche gleichkommt, geboten wird. Außerordentlich fesselnd ist der Eröffnungsartikel, ein Vortrag von Prof. J. Lessing über „Orientalische Teppichweberei“ (Uebersicht der Gobelinweberei); es schließen sich ihm nicht minder interessante Abhandlungen an, so „Ueber die Textil-Industrie Chinas“, aus der Feder eines mit den dortigen wirtschaftlichen Verhältnissen offenbar sehr vertrauten Fachmanns stammend, sowie „Einiges über die in der Spinnerei und Weberei angewandten Differentialwerke“ von H. Brüggenmann. — Sodann folgten die Spezialgebiete Spinnerei und

Weberei, Wirkerei und Strickerei, Appretur und Färberei mit einer stattlichen Reihe für die Praxis bestimmter Neuerungen und Belehrungen, u. A.: „Die Schaf- und Jacquard-Maschinen und ihre Verwendung in der Hand- und mechanischen Weberei“ von D. Hallensleben. — „Antrieb von Feinspinnstählen“ von Prof. E. Pfuhl zc. Den Beschluß des außerordentlich reichhaltigen Heftes bilden verschiedene Mitteilungen über den textilindustriellen Geschäftsgang, chemische Referate zc. zc. Beigegeben sind dem Hefte außer einer Farbmustertafel vier sehr schöne Vorlagen für Gewebemusterung in Bunddruck, und zwar folgende Original-Entwürfe: fünffarbiger Seidenstoff, Seidenbordüre in Kococostil, Seidendamast, Möbelstoff, Tischtuch und Handtuch mit farbigen Zierborden. Sowohl die Dessins selbst, als auch die Reproduktion derselben zeugen von künstlerischem, feinem Geschmack. — Dem durchweg sehr gediegenen Inhalt entspricht die geradezu splendide Ausstattung des ganzen Heftes der Monats-Ausgabe, die zu einer dominirenden Stellung in der periodischen Fachliteratur berufen zu sein scheint. Redaktion und Verlag (Fr. Schulze, Berlin, Heiligegeistgasse 11) haben mit der Monats-Ausgabe ein großes und vornehmes Unternehmen in Scene gesetzt und ihnen gebührt dafür Dank und rühmliche Mittheilung aller beteiligten Fachkreise.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernste Folgen haben, als die meisten damit Befallenen wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder zc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1. — erhältlichsten ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, bejeitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und dem Namenszug Richard Brandt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Wochensgarbe, Aloe, Abisynth, Bitterklee, Gentian.

Landwirthschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen unserer Vereinsmitglieder, welche die landw. Ausstellung in Straßburg besucht und den dafür gewährten Kassenbeitrag noch nicht beansprucht haben, mögen solches ungefümt thun, da mit dem 1. Aug. d. J. die betreffende Rechnung geschlossen und hernach keine Vergütung mehr geleistet wird.

Den 22. Juli 1890.

Bereinsvorstand:
Supper.
Raffier Ansel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Girsau.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz im Weg des schriftlichen Aufstreiches.



Aus Pflanzschule, Mönchloch, Kirchweg, Hoher Stein, Probemorgen, Hühnerloch, Reichertsmaad, Salsledrain und von Scheidholz des ganzen Reviers kommen zum Verkauf (zum Teil wiederholt):

- 5969 St. Langholz mit 596 Jm. 230 I., 509 II., 715 III., 881 IV., 65 V. Kl. Normal und „ 406 I., 813 II., 815 III., 508 IV., 12 V. Kl. Ausschuß;
- 645 St. Sägholz mit 546 Jm. I.—III. Kl.

Losverzeichnisse und Offertformularen können vom Revieramt bezogen werden, bei welchem die Angebote in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ versehen, bis längstens

Samstag, den 2. August d. J., vormittags 8 Uhr, einzureichen sind, an welchem Tag vormittags 9 Uhr die Eröffnung derselben auf dem Rathaus in Calw stattfindet.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 2. August d. J., vormittags 10 Uhr,



auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen: Mühlberg, Unterer Schliffstein, Unterer Gulenloch, und vom Scheidholz der Hutten Langenbrand und Salmbach:

- 11 Buchenstämme mit 4,90 Jm., 274 Nadelholzstämme mit 160 Jm., 51 Nadelholzflöße mit 50 Jm., 151 Stück Kleinbauholz V. Kl. mit 22 Jm., 6 Stück Buchenberbstangen IV. Kl., 70 Nadelholz-Werkstangen III.—IV. Kl.;
- 1 Am. Eichenprügel, 3 Am. Buchenscheiter, 8 Am. dto. Prügel, 7 Am. dto. Anbruch; 13 Am. Nadelholz-Papierroller, 29 Am. dto. Scheiter, 83 Am. dto. Prügel, 436 Am. dto. Anbruch und 30 Nadelholzwellen unaufbereitet, sämtlich angerückt!

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf



am Samstag, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr, an der Pflanzschule in Staatswald Zeller: 20 Flächenlose Fichtenreis mit vielen Stangen. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr am Rathaus in Liebenzell.

Der Wohnhausanteil

der Stricker Kohlers Witwe in der Bischofstraße, Brandversicherungsanschlag 1942 M., mit 54 qm Gemüsegarten, kommt am

Montag, den 28. dies, vormittags 11 1/2 Uhr, zum zweitenmal zur Versteigerung. Stadtschultheiß Haffner.

Güterverkauf.

Gottlieb Steck, Deconom in Calw, bringt am

Montag, den 28. Juli 1890, vormittags 11 Uhr, folgende Grundstücke auf dem Rathaus zur Versteigerung:

- 22 a 66 qm im obern Hau, mit Haberblum,
- 37 „ 28 „ allda, mit ewigem Klee,
- 51 „ 76 „ im Hau, mit Klee und Haberblum,

- 39 a 40 qm allda, mit Haberblum,
- 50 „ 40 „ allda, mit Sommerweizen,
- 32 „ 54 „ am Hagelweg, mit Winterweizen,
- 41 „ 84 „ am mittleren Schafweg, mit Winterweizen,
- 34 „ 99 „ am vorderen Schafweg, mit Roggenblum.
- 62 „ 46 „ in der großen Heumade, mit Kartoffeln und Klee, bei der Schaffscheuer, mit Winterweizen.
- 15 „ 38 „

Stadtschultheiß Haffner.

Emberg, Oberamt Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten bei Einfriedigung des neuen Friedhofs und Erstellung eines Totenhäuschens werden im Wege schriftlicher Submmission vergeben.

- Es betragen die Grabarbeit . . . 40 M.,
- Mauerarbeit . . . 2135 „
- Zimmerarbeit . . . 70 „
- Schreinerarbeit . . . 16 „
- Schlosserarbeit . . . 200 „

Pläne, Ueberschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathause in Emberg zur Einsicht auf, woselbst auch die diesbezüglichen Offerte bis

Montag, den 28. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, portofrei eingereicht, beziehungsweise abgegeben werden wollen.

Den 22. Juli 1890.

Gemeinderat.

Oberhangstett, Oberamts Calw.

Die Erben des **Paul Raible**, Dekonom und Ziegeleibesitzer hier, bringen das auf hiesiger Markung gelegene

Dekonomie- und Ziegeleianwesen

am **Mittwoch, den 30. Juli d. J., vormittags 9 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.



Dasselbe besteht in einem großen Wohnhaus mit angebautem Ziegelbrennofen, einer Scheuer, einem Wasch- und Backhaus mit Keller und Hofraum, sodann
— ha 55 a 01 qm Gras- und Baumgarten,
5 " 94 " 34 " Acker,
2 " 78 " 01 " Wiesen,
— " 91 " 76 " Nadelwald,
10 ha 19 a 12 qm.

Die Bedingungen können günstig gestellt werden. Der Käufer hätte auch Gelegenheit sofort das Inventar zu erwerben. Der ganze heurige Feldertrag wird mitverkauft. Gebäude und Güter sind im besten Stande. Die Ziegelei ist seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolg betrieben worden, da ausgezeichnetes Material auf eigenem Boden zur Verfügung steht.

Das Gut ist größtenteils zusammenhängend und liegt an der Calw-Altensteiger Straße, ist auch nur ca. 5 km von der nächsten Bahnstation entfernt. Liebhaber werden eingeladen; auswärtige wollen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse mitbringen.

Den 23. Juli 1890.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Missionsfest in Neubulach

Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Wilhelm Kolb, Vorstadt, bringt sein

Tuch- und Buckskinlager,

sowie fertige Herren- und Knabenanzüge von mittlerer bis zur feinsten Qualität in höchster Erinnerung.

Sommerware zu herabgesetzten Preisen.

Flaschenbier-Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Gönnern die Mitteilung, daß ich von heute ab ein ausgezeichnetes **Wockbier** aus der Brauerei des Hrn. Wagner in Müdingen, die Flasche zu 23 $\frac{1}{2}$, über die Straße abgebe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedrich Pfrommer jr.

Auf Verlangen wird jedes Quantum ins Haus geliefert. Der Obige.

Einladung.

Nachdem von mehreren Artilleristen der Wunsch ausgesprochen wurde, sich zu einem fröhlichen Zusammensein zu vereinen, haben sich verschiedene dahin geeinigt, eine diesbezügliche Einladung ergehen zu lassen. Es werden deshalb alle Angehörige der Artillerie, welche sich an dieser Zusammenkunft beteiligen wollen, aufs herzlichste eingeladen, sich am Sonntag, den 3. August 1890, nachmittags bei dem früheren Kanonier Braun (Wirtschaft z. Teinachthal) einzufinden zu wollen. Braun wird sich bemühen, durch gute Speisen und Getränke die Zufriedenheit seiner Korpsbrüder zu erwerben.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Mehrere Artilleristen.

Gecht Englische Riesenfutterrüben,

sogen. goldgelbe Riesen-Stoppelrüben, Aussaat Juni, Juli bis Mitte August, liefern gegen die alten Herbstrüben-Sorten den dreifachen Ertrag. Aussaatquantum 1/2 Kilo per 25 Ar (1 Morgen). Die Sorte hat sich seit Jahren als vorzüglich bewährt. Einige von den vielen Hundert Urteilen. Es schreibt: **Herr B. Held, Adelsheim (Bayern)**: Bitte 2 Pfund von dem ausgezeichneten Riesenrüben-samen wie gehabt, der sich sehr gut bewährte. — **Herr C. Krüger, Dom. Thiergast (Westpr.)**: Bitte wieder um 10 Kilo goldgelbe englische Riesenfutterrüben-Saat; die Saat im vorigen Jahre gab lohnenden Ertrag. — **Herr Schmidt, Landhof (Unterfr.)**: Bitte um 15 Pfund englischen Futterrüben-samen, wie im vorigen Jahre gehabt. — **Herr Jak. Teilmann, Tönisberg (Rhein)**: Bitte um 1/2 Kilo Riesenfutterrüben; die im vorigen Jahre haben sich prächtvoll bewährt. Knollen von 8 bis 15 Pfund u. s. w.

Samen per 1/2 Kilo Mk. 1. 75 **E. Berger,** versendet

Internationales Saatgeschäft, Köhlschbroda-Dresden.

Alt-renommirte Firma: Nicht mit Berger & Co. verwechseln.

Kulturanweisung beigelegt.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Calw, 24. Juli 1890.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche unserm l. Gatten und Vater **Ludwig Votzhardt**

während seiner langen Krankheit zuteil wurden, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den werten Hh. Trägern unsern öffentlichen Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein heizbares, möbliertes

Zimmer

ist in der Bahnhofstraße zu vermieten. Zu erfr. im Compt. d. Wochenbl.

AMMONIN

für Wasch- und Reinigungszwecke, in Originalpacketen, Preis 10 Pfennig,

ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe, sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jedes Angreifen derselben.

50% Seifenersparnis.

Zu haben in allen Spezereischäften.

General-Depot bei **Eugen Dreiss, Calw.**

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Tapeten.

Naturseidtapeten von 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, Glanztapeten von 30 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. **Gebr. Ziegler** in Minden, Westfalen

Neue holl.

Vollheringe la.,

pur Milchner,

sind eingetroffen und fortwährend zu haben bei

Carl Salmann.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf **Donnerstag, den 31. Juli**, in das Gasthaus zum Hirsch in Altburg freundlichst ein.

Ulrich Burkhardt,
Anna Maria Dengler,
Tochter des Johannes Dengler,
Bauer in Sonnenhardt.

Calw.

Stellen finden

sosort nach Pforzheim: Köchinnen, Serviererrinnen, jüngere Mädchen und 2 Hausburschen. Näheres bei Fr. Schwab.

Möttingen.

Sosort oder bis Jakobi wird ein

Knecht

gesucht im Alter von 16—18 Jahren. Lammwirt Mammel.

100 Liter Most

hat zu billigem Preis zu verkaufen Obiger.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher, — **Sommersprossen** — verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilchseife allein fabriziert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei J. F. Oesterlen in Calw.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an den heftigsten Magenbeschwerden. Wenn ich etwas aß, mußte ich mich sofort übergeben, der Magen behielt nichts bei sich und ich magerte von Tag zu Tag mehr ab. Ich hatte zuletzt kaum noch so viel Kraft um vom Stuhl aufzustehen. Während der 3 Jahre dauernden Krankheit habe ich 7 verschiedene Aerzte um Rat gefragt, aber keiner konnte mir helfen, weshalb ich mich zuletzt brieflich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen** wandte. Kaum hatte ich die überfandten Arzneien einige Tage eingenommen, als sich mein Befinden zusehends besserte und war ich nach 6 Wochen vollständig geheilt, so daß ich jetzt mein Geschäft schon wieder besorgen kann. Herrn Dr. med. Hope hierdurch meinen tiefsten Dank. Bildhauer **Güllemann, Soest.**

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.

Schlachtenpanorama.

Bei der Gewerbehalle. 3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers.

Kolossal-Rundgemälde gemalt von

Herrn Professor **Louis Braun,** München.
Landschaftsmaler **E. Berninger,**

Eintrittspreis: M 1.—
Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts " —. 50 $\frac{1}{2}$
Kriegervereine mit Abzeichen (vorherige Anmeldung erwünscht) per Mann " —. 70 $\frac{1}{2}$
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.